

V-1 Gemeinsam gegen Antisemitismus, Hass und Gewalt - für ein offenes und solidarisches Berlin

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 03.11.2023

Tagesordnungspunkt: TOP 5 Verschiedenes

Antragstext

1 Wir verurteilen den grauenhaften terroristischen Angriff der Hamas auf Israel,
2 erklären uns solidarisch mit allen Opfern, ihren Angehörigen und Freund*innen.
3 Die Geiseln müssen freigelassen werden. Dieser brutale Angriff der Hamas zeigt
4 einmal mehr, dass die Existenz Israels bedroht ist. Das Existenzrecht ist für
5 uns unverhandelbar, wir werden es verteidigen.

6 Leidtragend ist nun die zivile Bevölkerung in Israel und den palästinensischen
7 Gebieten. Israel hat das Recht zur Selbstverteidigung. Das Völkerrecht ist dafür
8 Grundlage und Rahmen zugleich. Es ist menschenverachtend, dass die Hamas bewusst
9 die eigene palästinensische Zivilbevölkerung in Geiselhaft nimmt und das Leben
10 von tausenden Unschuldigen riskiert.

11 In den vergangenen Wochen gab es auch in Berlin vermehrt Angriffe auf Jüdinnen
12 und Juden und jüdische Einrichtungen. Es ist nicht hinnehmbar, dass in unserer
13 Stadt Brandanschläge auf Gemeinden verübt werden, Hauseingänge antisemitisch
14 markiert, Steine auf jüdische Krankenhäuser geworfen oder israelische Flaggen
15 verbrannt werden. Es ist nicht hinnehmbar, dass Jüdinnen und Juden in unserer
16 Stadt nicht sicher sind, sich nicht trauen ihre Kinder zur Schule zu schicken.
17 Jüdinnen und Juden in unserer Stadt haben das Recht hier ohne Bedrohungen und
18 Verletzungen zu leben. Wir alle nehmen die Aufgabe an, jüdisches Leben in Berlin
19 zu schützen. Nie wieder ist jetzt!

20 Auf verschiedenen Demonstrationen, Kundgebungen und Mahnwachen haben wir
21 gemeinsam mit zehntausenden Berliner*innen Zeichen der Solidarität mit Israel
22 gesetzt. Wir haben gezeigt: Wir stehen fest an der Seite Israels und treten ein
23 gegen jeden Antisemitismus. Umso unerträglicher waren für uns die Bilder, in
24 denen in unserer Stadt die Gewalttaten der Hamas gefeiert und relativiert
25 wurden. Wir verurteilen diese Verherrlichung der schrecklichen Taten und des
26 Hasses aufs Schärfste.

27 Wir sind in großer Sorge um den gesellschaftlichen Frieden hier bei uns.

28 Antisemitismus ist bis heute in vielen Köpfen tief verankert. Wir werden ihm in
29 all seinen Formen und Facetten entgegentreten. Wer Antisemitismus jetzt als
30 bloßes „Importproblem“ beschreibt, verharmlost den auch nach 1945 nie
31 verschwundenen Antisemitismus in der Gesellschaft. Das ist verantwortungslos und
32 geschichtsvergessen. Als Hauptstadt Deutschlands, in der einst der Holocaust
33 geplant und gesteuert wurde, tragen wir besondere Verantwortung.

34 Mehr denn je ist jetzt notwendig, sich für die offene und solidarische
35 Gesellschaft einzusetzen und Hass keinen Raum zu geben. Dabei kommt der
36 Bildungs-, Aufklärungs- und Präventionsarbeit an unseren Schulen ein besonderer
37 Stellenwert zu. Berliner Initiativen, die sich gegen Antisemitismus und
38 Rassismus einsetzen und demokratische Aufklärungsarbeit leisten, müssen jetzt
39 sofort vom Senat mehr Unterstützung erhalten. Die Koalition muss darüber hinaus
40 die angekündigten Haushaltskürzungen für 2024 und 2025 in diesem Bereich nicht
41 nur zurücknehmen, sondern die Mittel weiter verstärken und damit dazu beitragen,
42 dass die gesellschaftliche Spaltung nicht weiter betrieben wird. Unsere Schulen
43 müssen der Ort bleiben, wo über unsere Geschichte gesprochen wird, die
44 Verpflichtungen, die daraus erwachsen und wo auch kritisch über die
45 verschiedenen Perspektiven auf den Nahostkonflikt, die Kinder und Jugendliche zu
46 Hause und über Social Media erreichen, reflektiert wird. Es sind schwierige
47 Gespräche, aber sie müssen sein.

48 Wir haben in Berlin eine große palästinensische Community. Sie sind Teil unserer
49 Gesellschaft. Auch sie haben das Recht auf Räume für ihre Trauer und politische
50 Artikulation. Die Versammlungsfreiheit ist ein hohes Gut. Friedliche
51 Demonstrationen, die die zivilen Opfer in Gaza und andernorts betrauern und für
52 eine friedliche Lösung des Konflikts werben, müssen zugelassen werden. Zugleich
53 war und ist es richtig, dass Versammlungen, auf denen der Tatbestand der
54 Volksverhetzung erfüllt wird, auf denen zu Gewalt aufgerufen, bzw. von denen aus
55 Gewalt ausgeübt wird, oder solche Handlungen zu erwarten sind, aufgelöst, bzw.
56 verboten werden. Der Umgang mit Demonstrationen ist derzeit eine schwierige
57 Abwägungsfrage. Die Versammlungsfreiheit darf nicht pauschal und dauerhaft
58 eingeschränkt werden. Die Opfer des Konflikts dürfen niemals verhöhnt und
59 Antisemitismus und Hass nicht folgenlos verbreitet werden.

Unterstützer*innen

Bettina Jarasch (KV Pankow), Werner Graf (KV Friedrichshain-Kreuzberg), Sebastian
Walter (KV Tempelhof-Schöneberg), Sergey Lagodinsky (KV Pankow), Erik Marquardt (KV
Treptow-Köpenick), Hannah Neumann (KV Lichtenberg), Lisa Paus (KV Charlottenburg-
Wilmersdorf), Stefan Gelbhaar (KV Pankow), Andreas Audretsch (KV Neukölln), Hanna
Steinmüller (KV Mitte), Nina Stahr (KV Steglitz-Zehlendorf), Renate Künast (KV Tempelhof-
Schöneberg)